

Therese und ich



Interview mit Monsignore Anton Schmid, Leiter des Theresienwerks

Wie sind Sie zum ersten Mal mit Therese in Kontakt gekommen?

Nach meiner Priesterweihe im Jahre 1963 hat eine fromme Frau mir einige Geldscheine in die Hand gedrückt und gesagt: „Fahren Sie doch einmal zur heiligen Therese von Lisieux, sie wird Ihnen helfen.“ In meinem ersten Urlaub unternahm ich mit dem bayerischen Pilgerbüro eine Fahrt in die Normandie und in die Bretagne, wo ich zum ersten Mal nach Lisieux kam. Diese erste Begegnung mit der heiligen Therese war nur kurz und verflachte wieder. Prägender war meine Teilnahme an einem Exerzitienkurs mit Pater Maximilian Breig S.J. in Lisieux im Jahre 1978.

Was schätzen Sie besonders an dieser Heiligen?

Besonders schätze ich an der heiligen Therese ihren „Kleinen Weg“, der jedem Christen eine Möglichkeit eröffnet, im Alltag heilig zu werden. Dieser Weg verlangt nichts Außergewöhnliches von uns, sondern dass wir das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun, das heißt aus Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten. Sie lebte das Kindsein vor Gott und ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm.

Welchen Stellenwert nimmt Therese in Ihrem Leben ein?

Als ich im Jahre 1988 zum Vorsitzenden des Theresienwerks gewählt wurde, sah ich darin eine Berufung von Gott und beschäftigte mich intensiv mit ihren Schriften. Die neue Aufgabe neben meinem Wirken als Pfarrer in St. Franziskus in Augsburg bereicherte und vertiefte mein Leben. Sie ist meine Lehrerin und Schwester geworden, deren Nähe ich oft erfahren durfte.

Thereses Eltern sind am 18. Oktober 2015 heiliggesprochen worden. Was bedeutet das für Sie?

Eine Abordnung des Theresienwerks hat an der Heiligsprechung ihrer Eltern in Rom teilgenommen und die deutschsprachigen Länder vertreten. Es liegt nun an uns, sie noch bekannter zu machen als Vorbild und Fürsprecher für Ehen und Familien. Da sie zu unserer Zeit lebten, können sie uns auch zeigen, wie Beruf, Familie und Glaube miteinander vereinbar sind.

Was raten Sie jungen Menschen im Hinblick auf Thereses Spiritualität?

Therese hatte von Jugend auf eine freundschaftliche Beziehung zu Jesus, was sich besonders bei ihrer Erstkommunion zeigte. Als ihre Mutter schon sehr früh verstarb, wählte sie Maria zu ihrer himmlischen Mutter und wurde als 10-Jährige auf wunderbare Weise von ihr geheilt. Bei einem Erholungsurlaub lernte sie das schöne und angenehme Leben der Welt kennen, spürte aber auch eine innere Leere dabei. Nur ein geistiger Abstand zu den materiellen Dingen und die Liebe zu Gott konnten sie glücklich machen. Geradlinig verfolgte sie ihr Ziel, ein guter Christ, ja, eine Heilige, zu werden.

Vielen herzlichen Dank, Monsignore Schmid!